Samariterwesen: Feldübung - Alarmübung

Autor(en): Rieder, Gottfried

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen

Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band (Jahr): 26 (1918)

Heft 6

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

wir immer wieder mit neuen Bitten an diesselbe gelangen, so mögen die Betroffenen sich sagen, daß sie ein gutes Werk tun und die Ueberzeugung mitnehmen, daß wir strenge für eine gerechte Verwendung ihrer Gelder und für eine gerechte Verteilung der von uns dars

aus gekauften Gaben sorgen. Sie mögen sich auch sagen, daß wir nur halbes Werk getan hätten, wenn wir jetzt mit unsern Spenden an bedürftige Soldaten aufhören wollten, und daß auch wir in den edlen Werken der Husmanität "durchhalten" müssen.

Samariterwesen.

Feldübung ~ Alarmübung.

Bon Gottfried Rieder, Bern.

Im Berichte über die Jahresversammlung des Samaritervereins B. in letter Rummer dieser Zeitschrift steht zu lesen, daß sich eine längere Diskuffion entspann über die Not= wendigkeit und Zweckmäßigkeit der Feldübungen, und man scheint der Ansicht zu sein, daß an den Plat der Feldübung die Alarms übung treten sollte. Da am Schlusse des er= wähnten Berichtes der Bunsch ausgedrückt wird, es möchten sich hierüber fompetentere Leute äußern, möchte ich, ohne mich etwa für kompetent zu halten, in einigen Zeilen meine persönliche Ansicht äußern. Bielleicht würden auch weitere Hilfslehrer sich zum Worte melden und damit der Stein ins Rollen fommen, und man würde wieder durch gegenseitige Aeußerungen etwas lernen. Es sollte zu diesem Zwecke unsere Zeitschrift etwas mehr in Anspruch genommen werden, als dies bis dahin der Kall war.

Unsere Samariter werden ja genau wissen, was wir unter einer Feld- und was unter einer Alarmübung verstehen. Bei ersterer haben wir sofort eine größere Anzahl Samariterinnen und Samariter beisammen, die wir in die verschiedenen Gruppen (Polizei, Nettung, Notverbandplatz, Transport, Notspital, Berspstegung usw.) teilen, und alle sofort an die Arbeit schießen können. Offen gestanden, geswiß nicht sehr der Wirtlichseit entsprechend: (Ganz richtig! Die Red.) denn da würden kaum sofort nach einer Katastrophe, nach einem

Massenunfall 60 bis 70 oder gar 100 und mehr Samariter in Reih und Glied antreten, um zur Arbeit eingeteilt zu werden.

Bei der Marmübung werden schon ganz furze Zeit nach Ausgang der Aufgebote vielleicht 2 oder 3 der nächsten Samariter auf dem Blate sein, weitere solche werden in engeren oder weiteren, auf alle Fälle unregelmäßigen Zeitabständen, auf der "Unglücksstätte" eintreffen. Sache des Leitenden ist es nun, über diese nach und nach eintreffenden Kräfte in richtiger Weise zu disponieren, so daß jeweilen die nötigsten, die wichtigsten Hilfeleiftungen, so schnell als möglich gebracht werden, während Arbeiten weniger dringender Natur auf später eintreffende Hilfe verspart werden müffen. Wir erkennen sofort, die Marmübung fommt der Wirklichkeit, den Verhältnissen, mit denen wir im Ernstfalle zu rechnen haben, viel näher als die Feldübung.

Sollen wir nun die Feldübung aus unserm Programm ausmerzen? Reineswegs!

Ohne Samariterkurs keine Samariter; ohne unsere Nebungen keine richtige Hilfe-leistung im Einzelunfall, und ohne Feldübung keine richtige Alarmübung und noch weniger richtige Organisation der Wassenhilfe im Ernstfalle. Ich meinerseits betrachte die Feldübung als absolut notwendige Zwischenstuse zwischen unsern gewöhnlichen Vereinsübungen, in denen wir uns eigentlich mehr nur für zweckmäßige Hilfeleistungen im Einzelunfall ausbilden, und

der Alarmübung, in welcher wir dann die Tätigkeit der Vereinsübungen, verbunden mit richtiger Organisation der Massenhilfe (die wir eben durch die Feldübung lernen wollen), unter Berücksichtigung der im Ernstfalle am ehesten zutreffenden Verhältnisse praktisch anwenden lernen. Die Feldübung wäre also eine Vorsübung (mit etwas erleichterter Organisations möglichkeit) auf die Alarmübung. Es ist ja natürlich leichter, die Arbeit auf eine von Ansang an anwesende Zahl der Teilnehmer zu verteilen, als die ganze Arbeit mit zwei oder drei Teilnehmern zu beginnen und für die ganze Fortsetzung immer auf die noch uns gewiß erscheinende Zahl der Helfer zu rechnen.

Was die Größe solcher llebungen anbelangt, ist es nach meiner Ansicht angebracht, wenn solche nicht allzu groß und allzu fompli= ziert angelegt werden, damit die Teilnehmer eine gewisse llebersicht behalten können. Wir wollen solche lebungen nicht nur arrangieren, damit die Samariter hier zusammen praftisch arbeiten lernen und die Hilfslehrer sich im Draanisieren solcher Uebungen vervollstän= digen können, sondern jeder Samariter foll nach und nach so weit kommen, daß er im Ernstfalle selber die Organisation jolcher Massenhilfe an Hand nehmen könnte; denn hier müßte der erste anwesende Samariter sofort die Organisation zweckmäßig beginnen und dürfte nicht erft die Ankunft eines Arztes oder Hilfslehrers abwarten.

Meine Ansicht geht also dahin: In erster Linic unsere Verband= und Transportübung als Grundlage und Ausbildung für zweck= mäßige erste Hilfe im Einzelunfall. Alsdann Feldübung, um die Samariterinnen und Samariter mit der Organisation der Massenhilse verstraut zu machen und nachher Alarmübung,

um das in der Feldübung Gelernte in Verstindung mit den im Ernstfalle am ehesten zustreffenden Verhältnissen anwenden zu lernen. Also das eine tun und das andere nicht lassen!

Wenn nun öfters einer Feldübung ein "gemütlicher Teil" angegliedert und nach getaner Arbeit ein Stündchen die Geselligsteit gepflegt wird, so wird das der Uebung als solcher keinen Abbruch tun, wohl aber für das Zusammenhalten und freudige Zussammenarbeiten der Teilnehmer von vorteilshafter Wirkung sein; denn man wird sich bei solchen Anlässen gegenseitig besser kennen lerenen als dies sonst der Fall ist, und das wird einem Vereine gewiß nicht zum Nachteile gesreichen.

Es würde mich freuen, wenn an diefer Stelle sich weitere Hilfslehrer mit reichen Erfahrungen würden bemerkbar machen und ihre Ansichten ebenfalls bekannt geben würden.

Anmerkung der Redaktion. Die Ausführungen des Einsenders zeugen von durch= aus richtiger Auffassung der Samariterübungen. Es wurde bisher an den meisten Orten viel zu sehr nach der Schablone gearbeitet, und die Uebungen standen manchmal mit der Wirklichkeit in einem derartigen Widerspruch, daß er zur Lächerlichkeit führen konnte. Aber mit eben demselben Rechte spricht er auch der Beibehaltung von sustematischen Keldübungen das Wort. Wer eine Sprache richtig lernen will, fann der Grammatik sicher nicht entbehren, und hier bilden die Feldübungen die höhere Grammatif der Massenhilfe. Sehr möchten wir die Bemerkung des Ginsenders unterstützen, diese Uebungen nicht allzu groß zu gestalten; sie erwecken nur allzu oft ben Gindruck eines Volksfestes, und das sollen sie denn doch nicht sein.

Hus dem Vereinsleben.

Arbon. Die Jahreshauptversammlung bes Samaritervereins erfreute fich eines zahl=

reichen Besuches. Die üblichen Jahresgeschäfte fanden rasche Erledigung. Der zurücktretende Präsident, Herr